

Mario Proll

Buch 13

LyBo 88

Buch 13 = LyBo 85-91
6091-6160

<http://www.marioproll.de>

Doch dann wie Blitz und Funkenschlag (6091)
Der Zug hielt an und spülte seine Massen
Wie eine Flut durch eine Tür,
Der kleine Raum konnt's sie nicht fassen,
Wozu denn auch? Wofür?

Wie Ameisen in ihrem Hasten
Eilten, namenlos, die Menschen fort,
Ein jeder schwer mit seinen Lasten,
Und ohne Gruß und Wort.

Doch dann: Wie Blitz und Funkenschlag
Berührten Finger mich ganz kurz und sacht,
Und damit wurde dieser Tag
Begegnung mir und Gottes Macht.

Frei bin ich und voller Möglichkeit (6092)
Ich muss mich nicht an Steine ketten,
Denn frei bin ich und voller Möglichkeit!
Ich muss mich nicht in Schmerzen betten,
Denn alles Glück steht mir bereit.

Die Freiheit liegt in meinen Augen,
Das Herz will weite Wege gehen!
Das Heil erkenn ich nur im Glauben,
Und wenig nur ist zu verstehen.

Der Segen liegt in meiner Hand,
Denn wenig schon macht froh und reich!
Hinter dem Horizont ein weites Land:
So schön, und keinem andern gleich.

Fast sehnte sich das Herz nicht mehr (6093)
Die Freude hatte lange nur geschwiegen,
Und alle Nacht war schrecklich kalt.
Das Rot des Morgens konnte noch nicht siegen,
Verhüllt der Tag, sein Wert und sein Gehalt.

Fast sehnte sich das Herz nicht mehr,
Gewohnt an Schmutz und Grau.
Die Nacht blieb eisern hart und schwer,
Der Ton so düster nur und rauh.

Doch dann: Ein heller Sonnenstrahl!
Der Tag bricht voller Hoffnung an,
Überwunden ist nun alle Qual,
Weil alle Sehnsucht nun erneut beginnen kann.

Das Wissen um die Heimat lebt (6094)
Ich halte schüchtern meine Wange hin,
Hoffnungsfroh im hellen Licht,
Weil es so lange schon so kalt nur war,
Freu ich mich, dass jene Fremdheit bricht.

Das Wissen um die Heimat lebt,
In jedem Blühen, in jedem Aufbruch jetzt!
Jetzt, da sich so Gutes in mir regt:
Ein Wachsen hin bis ganz zuletzt.

Ich hatte fast schon ganz vergessen,
Wie gut es doch Gott mit mir meint.
Ich kann nur schwer ernsthaft ermessen,
Was wirklich mich mit Ihm vereint.

So fremd das Wort der Mahnung (6095)
Ich hab die Stimme heut erhoben,
Doch wär's mir lieber, ich könnt loben,
So fremd ist mir das Wort der Mahnung,
So schwach von allem nur die Ahnung.

Mag sein, es war ein kleines Zeichen,
Um wenig es dann zu erreichen,
Doch meist ist sinnlos jedes Wort,
Oft bleibt nur eine Wahl: Ich gehe fort.

Menschen sind so schwer nur zu belehren,
Das Gewissen kommt so selten nur zu Ehren.
Die Freundschaft ist ganz schnell vergessen,
Muss sie sich bewähren und an Wahrheit messen.

Wenig nur blieb haften (6096)
Ich bin so vielen schon begegnet,
Und wenig nur blieb haften.
Selten nur hab ich gesegnet,
So oft blieb nur mein Hasten.

Ich würd so gern so vieles sagen,
Doch irgend wie bleibt fremd mein Wort.
Das Kreuz und Joch sind schwer zu tragen,
Verschlossen oft bleibt mir der Ort.

So oft hab ich auf Sand gebaut
Mit meinem Hoffen, Reden, Freundlichsein.
Zu oft hab ich zu blind vertraut,
Die Pforte ist so eng und klein.

Es gilt den rechten Trost zu bringen (6097)
Die Schätze aus der Hand gegeben,
Gilt es zu warten lange Zeit,
Der reiche, wunderbare Gottes Segen,
Verlangt von mir Gelassenheit.

Ich muss nichts bringen, muss nichts sein,
Mein Wert hängt nicht am Amt.
Die Position bleibt schlicht und klein,
Ein jeder Tag ist gottgesandt.

Es gilt den rechten Trost zu bringen.
Frei zu sein zur rechten Zeit,
Aus meinen Warten soll erklingen
Freundschaft und Barmherzigkeit.

Selten nur gegeben (6098)

Wenn Gott mich ruft, so muss ich reden,

Doch wirklich auch nur dann!

Selten nur ist das gegeben,

Dass ich nicht anders handeln kann.

Jahre und Jahrzehnte Schweigen,

Allzuoft nur Eitelkeit,

Ich will mich wirklich ehrlich neigen,

Zum Hören gern bereit.

Gott hat Sein Wort an uns gegeben,

In Seine Freiheit uns gestellt,

Dieses Wort gilt es zu leben,

Als helles Licht in einer dunklen Welt.

Wir sind Familie hier auf Erden (6099)
Fürsten der Barmherzigkeit,
Freunde meiner Seele,
Brüder, mir im tiefen Leid,
Helfer treu, auf die ich zähle.

Wir sind Familie hier auf Erden,
Auserwählt, beglückt, gesegnet,
Um bald die Ewigkeit zu erben,
In der uns unverhüllt der Herr begegnet.

Ein jeder trägt das Christusbild,
Das Siegel unsrer Kindschaft.
Das Heil, das unsre Seele stillt,
Beendet jede Feindschaft.

Das Wesen aller Freiheit (6100)
Das Wesen aller Freiheit
Liegt darin, sich recht zu binden,
Denn die Tiefe aller Wahrheit
Ist in Christus nur zu finden.

In Ihm ist uns verborgen
Alle Weiheit, alles Gut.
Jedes echte, wahre Morgen
Liegt geheimnisvoll in Seinem Blut.

In Seinem Auftrag still zu leben
Schenkt uns Freiheit, Raum und Zeit.
Gott will uns Seinen Frieden geben,
Wenn wir willig sind dazu bereit.

Wirf die alten Lumpen fort (6101)
Die alten Lumpen werfe fort,
An jedem Tag ist neu dein Kleid!
Verborgen liegt in Gottes Wort
Die Freiheit stets bereit.

Du musst nicht alte Säcke tragen
Und damit dein Gestern ehren,
An jedem Tag darfst du neu wagen,
Dich für Christus zu verzehren.

Lass dir nicht dein Herz verdammen,
Denn die Erlösung ist geschehen!
Wir, die wir von Christus stammen,
Dürfen freudig ihm entgegen gehen.

Höre jetzt das Wort der Freiheit (6102)
Gott hat so viel Schmutz gesehen,
So viel Elend dieser Welt,
Gewiss wird Er auch dich verstehen,
Auch wenn dein Weg ihm nicht gefällt.

Ja, es ist schrecklich, grausam wahr:
Die Sünde brach das Heil entzwei!
Der Mensch wurde ein Raub und Narr,
Sich selbst nur Mord und Tyrannei.

Doch höre jetzt das Wort der Freiheit:
In Christus ist das Heil nun da!
Denn Christus litt all unser Leid,
In Christus ist das Heil uns nah.

Skandal und Torheit (6103)

Das Wort vom Kreuz ist eine Torheit,
Ist ein Blödsinn dieser Welt,
Ist ein Skandal und großes Leid,
Weil es dem Menschen nicht gefällt.

Wer mag schon Strenge, Blut und Sterben,
Wer mag schon Zucht und auch Verzicht?
Wer will schon Streit und Hunger erben,
Bis das Morgenrot anbricht?

Glücklich ist nur der zu nennen,
Dem Gott die Blindheit nimmt und liebt,
Wir Christen dürfen Gott nur kennen,
Weil Christus hat am Kreuz gesiegt.

Gott erklärt sich dir im Wort! (6104)

Ich will dir gerne etwas geben,
Das mir wertvoll ist und kostbar,
Es ist für mich ein großer Segen,
Wie es noch nie ein andres war:

In Christus liegt ein Schatz verborgen
Aller Weisheit und Barmherzigkeit,
In Christus ist der Mensch geborgen
Und findet Trost in seinem Leid.

Doch dein Zugang liegt im Glauben,
Gott erklärt sich dir im Wort!
Die Bibel öffnet dir die Augen,
Und nimmt dir deine Blindheit fort.

Als Zuspruch ist es stets gedacht (6105)
Viele meiner Verse sind Geschenk auf Zeit,
Flüchtig, wie ein Nebel in der Morgensonne,
Erst papiergebannt sind sie geweiht,
Nicht immer Freude, Kraft und Wonne,
Doch stets ein Abbild aus der Ewigkeit.

Ein Gedanke, der als schön empfunden,
Ist noch lange nicht papiergebannt,
Ahnend nur kann ich gesunden,
Oft hab ich mich auch verrannt,
Erst später wusst' ich dann, was ich gefunden.

Doch immer bleibt es: Gnade, Glück und Segen!
Als Zuspruch ist es stets gedacht.
Gott will uns liebend helfen ganz zum Leben,
Nicht übermächtig, sondern nur ganz sacht,
Er will uns Freude, Kraft und Gutes geben.

Du selber bist erneuernd Heil und Leben! (6106)
Du bist die Quelle, Herr, mein Leben!
In meiner Wüste stärkt Dein Wort mich neu,
Denn Du, mein Gott, hast dich gegeben,
Du warst selbst noch am Kreuz Dir treu.

Der eigne Weg, der eigne Blick stets schwankt,
Getrieben ist der Mensch durch seine Not.
Das ganze Wesen täglich neu erkrankt,
Und jeder Atemzug bringt Schmerz und Tod.

Du selber bist erneuernd Heil und Leben!
Ganz anders ist die Kraft, die Du uns gibst!
Aus Dir heraus entsteht geheimnisvoll uns Segen,
Weil Du uns Menschen so unendlich liebst.

Du wandelst heilig unser Fleisch (6107)
Stinkend ist das Fleisch geworden,
Sich selber Ekel nur und Schmutz,
Rettungslos ist es verdorben,
Erstickt am Eigennutz.

Unheilbar ist der böse Schaden,
Und ohne Mitleid herrscht der Tod!
Was wir als Menschen auch an Mitteln haben,
Schimmelt uns wie Fleisch und Brot.

Doch heilig wandelst Du uns unser Fleisch
Du selber bist das Brot, dass Du uns schenkst!
Du machst lebendig, Herr, und keinem andern gleich,
In dem Du voller Freundschaft an uns denkst.

Der Herr verbietet mir die Bitterkeit (6108)
Du hast erfolgreich mir das Maul gestopft,
Verstummt ist jedes off'ne Wort nun ganz,
Obwohl mein Herz wie rasend klopft,
Verzicht ich auf den Feuerglanz.

Es war mir Pflicht, mit dir zu reden,
Ich habe viel mit dem gewagt.
Gedacht war es als Blick und Segen,
Doch nun fühl ich mich angeklagt.

Doch Christus will von mir Barmherzigkeit!
Er will die Treue, nur zum Guten hin!
Der Herr verbietet mir die Bitterkeit!
Es bleibt die Pflicht allein zu Christi Sinn!

Nur wenn der Kampf sich lohnt (6109)
Es ist nicht mehr dein eigener Krieg,
Du zahlst nicht selber dir den Sold,
Es geht nicht um Gewinn und Sieg,
Nicht mehr um Macht und Ruhm und Gold.

Lass dich nicht in fremde Bahnen ziehen,
Achte du auf Sinn und Wert!
Lern den fremden Zwang entfliehen,
Der nur dem Eigentlichen wehrt.

Doch wenn der Kampf sich lohnt,
Dann stehe auf!
Denn Gott, der uns im Himmel wohnt,
Segnet dich und deinen Lauf!

Nicht alles war verkehrt (6110)
Ich bin daran vorbei gefahren,
Wo ich jahrelang gelebt,
Voller Chancen und Gefahren,
Doch wenig nur hat sich bewegt.

Die Pläne, Hoffnungen und Ziele,
Sind heute Staub und Illusion,
So töricht, irreführend viele:
Müll und Frustration.

Gewiss: Nicht alles war verkehrt!
Ich hab gelebt und Freude auch bereitet.
Mein Herz hat meinen Herrn geehrt,
Und manche Not hab ich begleitet.

Rückzug und Kraft (6111)

Ich habe mich zurückgenommen,
So viele Worte waren all zu laut.
Ich bin vor Dir zur Ruh gekommen,
Die Seele war so aufgeraut.

Dein Wort und Deine Stille heilen,
Sie geben neue Kraft für meinen Tag.
Ich habe Zeit, ich muss nicht eilen,
Bevor ich meinen Dienst dann wag.

Ich kann das Rechte tun, das Andre lassen,
Ich spare meine Kraft und Zeit,
Um neuen Mut im Geist zu fassen,
Den Willen zur Barmherzigkeit.

Nur allmählich wird es mir gelingen (6112)
Solange hat die Kraft gefehlt,
Das Leben zu gestalten.
Die Freiheit hat mich oft gequält,
So schwer: Sie zu verwalten.

So mühevoll ist das Erwachen,
So schwer mir Ziel und Sinn zu geben.
Ich würd so gern so vieles machen,
Und entfalten Glück und Segen.

Das was war, will ich nun ruhen lassen,
Es hätte weder Wert noch Sinn.
Ich lern', mich in Geduld zu fassen,
Weil ich erfüllt von Gottes Segen bin.

Nur allmählich wird es mir gelingen,
In kleinen Schritten, frei und sacht,
Mich selbst voran zu bringen,
Nur wenig liegt in eigener Macht.

Doch ich preise alle Möglichkeit,
Es ist schon viel geschehen.
Gott schenke die Gelassenheit,
Das Wesentliche stets zu sehen.

Ein leises Miteinander (6113)
In unsrem leisen Miteinander
War so viel Wert und Schönheit,
So viel an Segen füreinander,
So viel an Verbundenheit.

Wir gehen stark an Zuversicht,
Erfüllt mit Reichtum in die Pflicht.
Der Blick ist weit und neu die Sicht,
Und alles strahlt in diesem Licht.

Ich zähle zu den Kostbarkeiten,
Jenes kurze Sein und Teilen,
Zu den herrlichen Gelegenheiten,
Für alle Zeit zu heilen.

Lass uns Heimat füreinander sein (6114)
Lass uns Heimat füreinander sein,
Sei mir Freund und Gast!
Ich lade dich ganz herzlich ein,
Mit mir zu teilen deine Last.

Es bleibt gewiss nicht sehr viel Zeit,
Ein jeder eilt der Pflicht entgegen,
Doch teilen wir die Kostbarkeit
Von Gott geführten Wegen.

Lass uns einander ganz vertrauen,
Wir wissen uns im Herrn verbunden!
Lass uns einander in die Augen schauen,
Um aneinander zu gesunden.

So viel an Glück darf für mich sein (6115)
Des Tages herrliche Gelegenheit
Liegt unberührt noch für mich da,
Auch heute schenkt Gott Raum und Zeit,
Auch heute ist der Herr mir nah.

So viel an Licht und Heil ist mir gegeben,
So viel an Glück darf für mich sein,
So viel Fürsorge auf allen Wegen,
Ich lass mich all zu gern drauf ein.

Das Wenige, das scheinbar fehlt,
Wird durch die Fülle aufgewogen,
Wenn nur das Herz das Rechte wählt,
Allem Guten stets gewogen.

Fasten, das ist schlicht: Fröhlicher Verzicht! (6116)

Fasten, das ist schlicht:

Fröhlicher Verzicht!

Ja, das Leben kann gelingen,

Darum will ich es

in Ordnung bringen!

Fasten ist nicht karges Darben,

Es meint nicht:

Peitsche, Blut und böse Narben!

Fasten heißt:

Sich neu zu weihen,

Und sich vom Falschen zu befreien!

Fasten, das heißt: Korrektur,

Disziplin und auch Struktur!

Fasten will ein Segen werden,

Es meint das Leben,

nicht das Sterben!

Manches Mal führt mein Gefühl mich fehl (6117)
Manches Mal führt mein Gefühl mich fehl,
Ich will den Schmerz, die Strenge nicht,
Es ist die Freude, die ich lieber wähl,
Und doch: Die Freude bricht...

Der Verstand beugt sich dem Herzen zu
Und geht mit ihm die falschen Wege,
Der Wille schwindet und im Nu
Ist es der Irrtum, in dem ich mich bewege.

Nur das Wort beschützt und wahrt
Den rechten Weg, das rechte Leben,
Wenn mich die eigne Sünde lockt und narrt,
Ist mir das Wort als Korrektur gegeben.

Wach den Weg jetzt gehen (6118)
Ich habe mich dafür entschieden,
Meinen Weg jetzt wach zu gehen!
Obwohl auf ihm so viele Steine liegen,
So will ich doch das Gute sehen.

Kälte, Wind und Regen
Sind der Preis für Sonnenschein,
Deren Härte bringt das Leben,
Darum lass ich mich darauf ein.

Das freie Leben ist mir oft zuwider,
Ich friere schnell und kämpfe schlecht,
Doch ist mir diese Freiheit lieber,
Als die Faulheit, die sich böse rächt.

Ich kann mein Leben umgestalten (6119)
Ich kann mein Leben umgestalten,
Ja, ich habe diese Kraft!
Es geht, ich kann mich selbst verwalten,
Es steht in meiner eignen Macht.

Ich muss für alle Freiheit
Einen hohen Preis bezahlen,
Doch schlimmer ist die Trägheit,
Mit ihren eignen Qualen.

Ich muss mich nur entscheiden,
Der Wille schenkt mir alle Kraft!
Darum will ich meine Faulheit meiden,
Die mich nur fett und träge macht.

Das Wenige ist gut (6120)
Das Extreme raubt mir viel,
Ich will zuviel, oft geht das nicht.
Zu hoch, zu schwer, zu weit das Ziel,
Das Erreichbare erscheint zu schlicht.

Doch ist es besser: Wenig zu erreichen,
Als von den höchsten Dingen nur zu schwärmen.
Ich will das Mögliche erbringen,
Anstatt zu reden von den Sternen.

Ja, das Wenige ist gut,
Es mag getrost an Größe fehlen,
Weil in ihm ein Segen ruht,
Den es gilt bewusst zu wählen.

Er öffnet in der Frühe mir das Ohr (6121)
Er öffnet in der Frühe mir das Ohr,
damit ich höre wie ein Jünger hört,
Ab und an kommt es dann vor,
Dass Sein Wort mich sanft betört.

Welch ein Friede, der hier spricht,
Welch ein Blick hinweg über die Zeit,
So milde reinigt dieses Licht,
Und weist hinüber in die Ewigkeit.

Alle Mühen lohnen ganz,
Alle Entbehrngen und Schmerzen,
Mit diesem Licht in Seinem Glanz,
Und Seiner Ewigkeit im Herzen.

Wenn ich mit Dir zusammen bin (6122)
Wenn ich mit Dir zusammen bin,
Weitet sich der Raum, die Zeit,
Du gibst mir Freude, Kraft und Sinn,
Und machst zum Dienen mich bereit.

Kein Dienst, der mürrisch nur getan,
Der Kriecherei. Der würdelos vollbracht.
Der lebensleugnend, blind im Wahn,
Sich unterwirft der übergroßen Macht.

Du hast als Freund mich einbezogen,
In dein Werk der Ewigkeit,
Du bist als Freund mir ganz gewogen,
Und gründest mich in Deiner Freundlichkeit.

So schnell vorbei (6123)
Ich meinte so viel Zeit zu haben,
So schnell war sie vorbei,
Ich wollte dir noch so viel sagen,
Doch nun? Nur Einerlei...

Wie rasch mein Leben durch die Zeiten eilt,
Ein Rasen, Stürmen, Vorwärtsschreiten,
In dem sich meine Seele sehnt und heilt
In ihrem Liebestreiten.

Ich freu mich auf die Ewigkeit,
In der der Friede ewig bleibt,
In der kein Schmerz, kein Tränenleid,
In der die Seele sich dem Herrn zuneigt.

Neue Weite (6124)

Mein Leben schien so eng geworden,
Krankheit brach herein,
So viele Möglichkeiten nun verdorben,
Kein Weg schien offen mehr zu sein.

Der inn're Mensch erlahmte rasch,
Der Kopf sank schnell zu Boden nieder.
Alle Kräfte nur noch schwach und lasch,
Das Schlafen war mir sehr viel lieber.

Doch Dein Lieben rührte sanft mich an,
Dein Wort erweckte neue Kraft,
Dein Geist durchbrach den argen Bann,
Erinnernd mich an Deine Macht.

So wie ein Anker Freiheit schenkt (6125)
Oh, süße Frucht der Freiheit,
So voller Freude, voller Rausch und Raum,
Horizonte aufgerissen, groß und weit,
Ohne jede Grenze kaum!

Das Leben kann so herrlich sein,
So losgelöst aus Angst und Not,
Ganz ohne Trübung, völlig rein,
Für die Seele wie ein Lebensbrot.

Doch wie ein Anker Freiheit schenkt,
Dort, wo der Schwache bleiben will,
So ist es Bindung, die mich segnend lenkt,
Zu meinem Christus hin und ich werd still.

Reisende (6126)

Machmal schenkt uns Gott Vertrautheit
Obwohl wir fremd und Gäste bleiben
Als Geschenk und als Gelegenheit,
Wenn wir uns zueinander neigen.

Es sind Momente der Gemeinschaft
In Christus Heimat uns und Hort,
Als Familie und als Bruderschaft
Gegründet durch Sein Wort.

Denn wir sind Reisende und bleiben nicht,
Unsere Paläste sind als Zelte nur gedacht.
So sei bereit, wenn Gott sein Werde spricht,
Und hab auf Seine Ankunft acht.

Die Dinge ändern sich (6127)
Die Dinge ändern sich so schnell,
Das Konzept von gestern geht heut fehl,
Wenn ich dem heute mich nicht stell,
Wenn ich das Rechte heut nicht wähl.

Oft ist die Weiche nur gering,
Es ändert sich nicht viel,
Die Opfer, die ich gern erbring,
Ermöglichen mein Ziel.

Dieses Ziel gilt es zu kennen,
Das Wort erinnert mich daran.
Ich darf es niemals Schicksal nennen,
Wenn ich es nicht sehen kann.

Groß genug wenn es um Christus geht (6128)
Ich hab so vieles nicht gewusst,
So viel von dem, was heut so gut!
Mir war oft nicht bewusst,
Worin mein Segen ruht.

Blind und träge, oft und viel,
So ohne Richtung, Sinn und Rat...
Erst heute sehe ich mein Ziel,
Und mache es zur Tat.

Das Wort bringt mich voran,
Es ist zum Glück noch nicht zu spät!
Was ich heute noch erreichen kann,
Ist groß genug, wenn es um Christus geht.

Das Glück gelingt nur Gott geweiht (6129)
Ich werde immer einen Preis bezahlen,
Ich weiß, ich kann nicht alles haben.
Überall entstehen Qualen,
Ich kann dem nicht entsagen.

Ich kann nur klug das Rechte wählen,
Und mir das Leid zum Werkzeug machen.
Ich will mich selbst in diesem Feuer stählen,
Um Glück und Segen zu entfachen.

Gnade ist's und dennoch Arbeit,
Es ist Geschenk und dennoch Kraft!
Das Glück gelingt nur Gott geweiht,
Doch es liegt ganz in meiner Macht.

In Christus bleibt uns jede Möglichkeit (6130)
In Christus bleibt uns jede Möglichkeit,
Wie sehr wir auch geschlagen werden,
In Ihm ist Macht und alle Ewigkeit,
Voller Liebe bleibt Sein Werben!

Wir fürchten uns umsonst so oft,
Wir scheitern, fallen, giften, sinken,
Wir haben oft so schwach gehofft
In dunkler Nacht, obwohl die Sterne blinken.

Selbst das Ende ist das Ende nicht,
Geborgen ist der Tod selbst Leben,
Wir treten ganz befreit ins Licht,
Denn Christus will uns unser Höchstes geben.

Im Glauben, nicht im Schauen! (6131)
Der Moment der Innigkeit,
Den ich als heilig hab empfunden,
Liegt matt zurück in ferner Zeit,
Zu schwach, um heute zu gesunden.

Ich würde doch so gerne sehen,
Was der Glaube mir vor Augen stellt,
Denn vieles ist kaum zu verstehen,
Die Lüge siegt in dieser Welt.

Doch: Wir leben nicht im Schauen!
Der Herr will unsren freien Glauben!
Es gilt, auf diesen Herrn zu trauen,
Bis einst Gott selbst uns öffnet unsre Augen.

Auch dieses Holz kann wiederum erblühen (6132)
Der Druck war all zu groß,
Es hielt nicht stand, nein es zerbrach.
Das Holz, so nackt und bloß,
Zersplitterte mit Weh und Ach.

Die Freundschaft glich bald jenem Holz,
Sie hielt nicht stand, nein sie zerbrach.
Der Eigensinn, der Neid, der Stolz
Erwiesen sich als Wüste und als Ungemach.

Doch diese Regel wurde heilend nun durchbrochen,
Auch dieses Holz kann wiederum erblühen!
Denn Christus hat befreiend Heilung uns versprochen,
Wenn wir uns beugend nur bemühen.

Das Land ist weit und neu die Zeit (6133)
Zu Abraham hat Gott gesprochen:
Das Land ist weit und neu die Zeit!
Mit allem Alten ganz gebrochen,
Brach er nun auf, zum Kampf bereit.

Das Land ist weit und neu die Zeit!
Auch ich darf ganz von vorn beginnen.
Gott heilt das Gift und meine Bitterkeit,
Ich kann dem Tod erneut entrinnen.

Ich muss nicht viel für Gott erreichen:
Die Liebe bleibt das Ziel, der Sinn,
Um Christus darin ganz zu gleichen,
Auf Seine Zusage und Treue hin.

Wir nicht – Allein Er! (6134)

Lass dir von all den Andern nichts erzählen:

Gott steht zu dir, Er liebt dich treu!

Du magst versagen und dich schwer verfehlen.

Gott steht zu dir, an jedem Tage neu.

Die Seele ängstigt sich und zittert,

Die Sünde scheint im Sieg zu bleiben.

Das Herz - Es giftet und verbittert -

Und will uns dann zzu Boden neigen.

Doch Christus hat in uns begonnen,

Was wir nicht selbst zu Ende führen.

Wir sind durch Ihn dem Tod entronnen,

Und dürfen Seine Freiheit spüren.

Öffne liebend deine Augen! (6135)
Öffne liebend deine Augen,
Denn Gott schenkt segnend dir Gelegenheit,
Sie du bereit und stark im Glauben,
Durch deine Hand heilt Gott viel Leid.

Du bist wohl schwach, doch Gott ist groß!
Der Herr hat alle Möglichkeit!
Die Seele schreit, und ist so bloß,
Und sehnt sich nach Barmherzigkeit.

Sei du zum Segnen nur bereit,
Gott schenkt die Zeit, den Ort, das Wort!
Die Welt erstirbt in ihrem Leid,
Und nur der Herr nimmt diese Last ihr fort.

So sanft und unscheinbar erscheint uns Gott (6136)
Wir leben hier in dieser Welt,
Doch hier zu Hause sind wir nicht!
Wir sind als Botschafter hierher gestellt,
So sind wir Salz in dieser Welt und Licht.

Christus gab sich Knechtsgestalt,
Er, der Herr, der Herr der Welt,
Sein ist aller Welt Gewalt,
Bis Er ihr einst ihr Urteil fällt.

So sanft und unscheinbar erscheint uns Gott,
Als Opferlamm und Kerzenlicht,
Und alle Welt treibt ihren Spott,
Bis sie vergeht im Ewigen Gericht.

Noch, mein Freund, ist Zeit! (6137)
Das Böse hat sich gut versteckt,
Doch es tobt in dieser Welt.
Ich hab es selten nur entdeckt,
Weil diese Welt mir so gefällt.

So schön kann diese Welt hier sein,
Ich lebe voller Freude gern,
Und doch ist sie nicht gut und rein,
Sie ist so weit von ihrer Rettung fern.

Ich hatte fest mein Herz verschlossen,
Vor dem Blut, dem Dreck, dem Leid,
Ich hab mein Sein so spielerisch genossen,
Doch noch mein Freund ist Zeit.

Ich sah das eigne Glück nicht mehr (6138)
Ich sehnte mich nach einer andren Zeit,
Und sah das eigne Glück nicht mehr,
Ich bereitete mir sehr viel Leid,
Und nahm die Dinge viel zu schwer.

Gewiss, es wurde manches mir genommen,
Und manches musste ich entbehren,
doch ich bin dahin gekommen,
Den Herrn darin zu ehren.

Denn der Herr, Er meint es gut!
Das Böse darf mich nicht vernichten!
Sein Segen stärkt und schenkt mir Mut,
Und will zum Besten alles richten.

Von der Freude, schlicht ein Mensch zu sein (6139)
Welch ein Vorrecht, zu empfangen:
Die Freude, schlicht ein Mensch zu sein!
Ohne Großes zu erlangen,
Das Geringe ist genug und fein.

Es ist so wunderbar zu leben ,
Tag für Tag - Das Sein genügt!
Fremd dem Ehrgeiz, fremd dem Streben,
Tag für Tag hinzugefügt.

Friede! Ja, das ist der Friede:
Dass das Herz nichts mehr verlangt!
Es ist genug, dass ich den Christus liebe,
Und die Seele nicht mehr bangt.

Dem eignen Auge meisten nur verdeckt (6140)
Ich wachte auf und war erschreckend böse,
So schmerzgetrieben, wutentbrannt,
Mit lautem Schimpfen und Getöse,
So wie ich selbst mich nicht gekannt.

Dieses Tier in mir ist nicht gezähmt,
Die Gier, die Sünde und der Zorn,
Einer fremden, dunklen Welt entlehnt,
Aus Finsternis und Nacht gebor'n.

Alles eigne Mühen bleibt wohl zwecklos,
Ich bleibe Sünder, wenn auch gut versteckt.
Die Seele schreit in ihrer Not, so nackt und bloß,
Dem eignen Auge meistens nur verdeckt.

Diese Freude, Licht geweiht (6141)
Der Tag ist voll reiner Schönheit,
Nie hab ich für möglich das gehalten!
Diese Freude, Licht geweiht,
Will mich segnend umgestalten.

Ich währte das in der Vergangenheit,
Doch un erreichbar heut in diesen Tagen.
Die Tage der Gebrechlichkeit,
Schienen nur ihr Leid zu haben.

Nein, selbst im Heute liegt verborgen,
Voller Freude, voller Freundlichkeit,
Voller Hoffnung auf ein Morgen
Die Liebe und Barmherzigkeit.

Ich genieße Gottes Freundlichkeit (6142)
Ich genieße Gottes Freundlichkeit,
Seine Güte und Sein Wohlgesonnensein,
Ich spüre die Barmherzigkeit,
Und lass mich kindlich darauf ein.

Ich weiß sehr wohl: Ich bin's nicht wert
Alle Schönheit ist Geschenk und Gnade,
Gott selbst hat mich befreit, bekehrt,
Damit ich diese Freiheit habe.

Doch nicht nur Glück in diesem Leben,
Nein, denn Gott gab Heil und Ewigkeit,
So ist der Tod am Kreuz für mich ein Segen,
Wenn ich empfangend bin bereit.

Ins Licht gestellt, nach Haus gebracht (6143)
Ich habe mich so oft geschämt,
Ich fühlte schmutzig mich und auch mislungen,
Zugleich hab ich das Licht ersehnt,
Und um das Licht hab ich gerungen.

Ich konnte dieses Licht nicht haben,
Ich fühlte mich zu schwach und ohne Wert.
Ich konnte Seine Reihnheit nicht ertragen,
Ich fühlte mich verwirrt und ganz verkehrt.

Doch dann hat mich ein sanfter Frühlingswind
Umarmt und sanft nach Haus gebracht,
Ins Licht gestellt, als Freund und Kind,
Von allem Schmutz befreit ganz sacht.

Freue dich an dem, was du jetzt hast (6144)
Freue dich an dem, was du jetzt hast,
Alles andre wird dir nur zur Last,
Die Sehnsucht wird dich noch zu Tode hetzen,
Und dich in deinem Sein verletzen.

Den ganzen Tag begehrt die Gier,
Die Angst regiert: „Dass ich verlier...!“
Doch im Genügen liegt allein der Segen,
Die Genügsamkeit bedeutet Leben.

So setze deine Schätze ein,
Lass sie ein Segen für dich sein!
Verzichte auf den Schatz von Morgen,
Und erspare dir die Last der Sorgen!

Was andre tun, was andre haben (6145)
Mit beneidenswerter Leichtigkeit,
Fast artistisch, leicht verspielt,
Bemerkenswert ist die Beweglichkeit,
Mit der der Andre sich empfiehlt.

Doch was nutzt der eitle Neid,
Was nutzt das fremde, temporeiche Sein?
Es zählt die eigne Langsamkeit,
Das eigne Tempo, mein.

Was andre tun, was andre haben,
Kann für mich nicht Maßstab sein,
Ich muss die eignen Grenzen schon ertragen,
Erst dann ist auch der Segen mein.

Nur, dass ich Bruder bin, ist Pflicht! (6146)
Ich kann vom Bruder nichts verlangen,
Nur, dass ich Bruder bin, ist Pflicht!
Denn wir können stets zur Einheit nur gelangen,
Wenn jeder wirklich steht im Licht.

Die eigne Meinung zählt hier nicht,
Wenn Christus ruft, ist nur die Tat gefragt,
Wer eigenmächtig hier sein „Niemals!“ spricht
Hat sich dem höchsten Herrn versagt.

Der praktische Gehorsam ist das Zeichen,
An dem wir Christen werden stets erkannt,
Denn wir sollen ja dem Christus gleichen,
Der uns als Ebenbild in diese Welt gesandt.

Allein vor deinem Gott, du ganz allein! (6147)
Oft hören wir das Argument,
Dass sich ein Kirchendiener hat versündigt,
Und dass darum der Mensch nun vehement,
Seinem Gott die Freundschaft kündigt.

Doch sollte dir der Segen ganz verloren gehen
Weil dich Menschen haben schwer verletzt?
Denn willst du Gottes Sein nicht sehen,
Trägst du die Folgen ganz zuletzt.

Höre Mensch, du stehst allein
Allein vor deinem Gott, du ganz allein!
All dein Glück ruht doch in Seiner Hand,
Auch wenn dein Herz sich abgewandt!

Siehst du nicht, wie Er dich liebt? (6148)
Muss ich wirklich dir erzählen,
Dass es einen Gott hier gibt?
Willst du dich wirklich so verfehlen,
Dass du nicht siehst, wie Er dich liebt?

Die Bibel ist das Buch des Lebens,
In ihr spricht heilig Gott zu dir,
Alle Mühe bleibt vergebens,
Ohne Gott für immer hier.

Doch das Eigenliche bleibt:
Dass nur der den Weg auch findet,
Der sich im Glauben Christus neigt,
Und sich an Ihn allein stets bindet.

Das weiße Hemd befreit (6149)

Ich ersehne Liebe, Freundschaft, Bruderschaft,
Und habe dennoch Angst vor allem Abgewiesenwerden.
So schwer und mühsam fällt mir die Gemeinschaft,
Und doch ist all mein Tun ein Werben.

Ich fühle mich oft hässlich, ja so unwert,
So lächerlich und so erbärmlich,
So blöde oft und so verkehrt,
Und auf jede Weise gar zu ärmlich.

Diesen Haufen Dreck und Elend,
Wie kann ein anderer den schon lieben?
Doch gelobt sei Gott, das weiße Hemd,
Befreit und lässt mich über die Not obsiegen.

Gemeinschaft (6150)

Für viele wird die Welt so leer,
Und ihre Einsamkeit Gefängnis,
Der Schritt zum Andern fällt so schwer,
Voller Angst und mit Bedrängnis.

Der Mensch steht sich oft selbst im Weg,
Je später desto mehr,
Zu allem Neuen oft zu träg,
Und die Vergangenheit so hart und schwer.

Die Gemeinschaft, die ich habe,
Hab ich hier in dieser Welt,
Nicht auf Dauer, sie ist Gnade,
Eine Gnade, die mich freundlich hält.

Auf das Gute will ich mich besinnen! (6151)
Der Ärger hatte mich bestimmt,
Dem Guten musst' ich erst nachsinnen,
Dem Ärger, der mir soviel nimmt,
Dem konnt' ich kaum entrinnen.

Doch dann hab ich mich doch entschieden,
Das Gute dankbar aufzuschreiben,
Um damit über dem zu siegen,
Was böse will im Herzen bleiben.

Das Gute steht mir nun vor Augen,
Das Böse hab ich jetzt vergessen.
Ich will besinnen mich auf Wert und Glauben,
Und daran nur das Gute messen.

Nicht allein mit Menschen haben wir zu tun (6152)
Die Härte die dich brutal jetzt trifft,
Ist nicht gemein und herzlos.
Sieh nicht allein das Böse, nicht das Gift,
Mach dich von dem nur Menschlichen ganz los.

Nicht allein mit Menschen haben wir zu tun,
Es sind die finsternen Mächte, die zerstören,
Doch wir dürfen darin ruhn,
Dass wir zu Christus ganz gehören.

Es ist wahr: Der Schmerz ist schrecklich groß,
Und es scheint, er bricht uns fast!
Wir fühlen uns so nackt und elend bloß,
Doch glaube es: Gott trägt die Last!

Lass dich nicht vom Zorn bestimmen (6153)

Lass dich nicht vom Zorn bestimmen,
Gib nicht Raum dem gottlos Bösen,
Lern, dich täglich neu besinnen,
Um dich vom Falschen dann zu lösen.

Lass dich nicht vom Zorn bestimmen,
Der Zorn zerstört, die Liebe baut.
Du kannst dem Zorn nur dann entrinnen,
Wenn dein Herz auf Gott vertraut.

Lass dich nicht vom Zorn bestimmen,
Denk daran, du bist befreit!
Du kannst mit allem Guten neu beginnen,
Weil Gott dir alle Kräfte leiht.

Der Herr ist auferstanden (6154)

Der Herr ist auferstanden,
Entgegen aller Angst und Not!
Ein Retter ist vorhanden,
Wir bleiben nicht im Tod!

Der Herr ist auferstanden,
Das Wunder ist geschehen!
Nur wer das Kreuz verstanden,
Kann frei zum Vater gehen!

Der Herr ist auferstanden,
Und wir? Wir sind nun frei!
Befreit von allen Banden,
Von aller Last und Tyrannei.

Ich bin glücklich, dich zu kennen (6155)
Ich bin glücklich, dich zu kennen,
Lieber Freund, du tust mir gut!
Ich darf dich Freund und Bruder nennen,
Deine Freundschaft macht mir Mut.

Es ist nicht viel, was ich erstreb:
Ein wenig Zeit, ein Wort von dir,
Dass ich mit dir ein wenig leb,
Das genügt schon mir.

Dass du verstehst, und ich versteh,
Dass wir gemeinsam eins im Geist,
Dass ich das Gute für dich seh,
Dass uns beiden heut ein Morgen weist.

Eine Wahrheit, viele Märchen (6156)
Eine Vielzahl von Geschichten,
In ihrer traurigen Beliebigkeit,
Droht das Eigentliche zu vernichten,
Erstickt in Gier und Seichtigkeit.

Das Wahre ist nicht eins von vielen,
Das Heilige nicht bloße Möglichkeit!
Wenn wir nicht auf das Rechte zielen,
Bleibt ohne Wert der Kampf und Streit.

Unser Leben hat nur dann recht Sinn,
Wenn sein Wert in Christus ist gefunden,
Wir leben auf ein Großes hin,
Und nur in Christus können wir gesunden!

Ich muss ein „ja“ zu meinem Bruder finden (6157)
Ich kann den einen gar nicht leiden,
Ich verabscheue ihn so sehr,
Ich versuche ihn zu meiden,
Denn das Miteinander fällt mir schwer.

Doch ich weiß: Es ist nicht recht,
Denn Christus ist für ihn gestorben,
Ich handle menschlich nur und schlecht,
Denn dieser ist mit Blut erworben.

Ja, ich muss mich überwinden,
Ich selber bin von Schuld entstellt,
Ich muss ein „ja“ zu jenem Bruder finden,
Den Christus mir in meinen Weg gestellt.

Quatsch die Leute nicht besoffen! (6158)

Quatsch die Leute nicht besoffen,
Zum Heil kannst du nicht überreden!
Doch bleibe betend, suchend offen,
Und sei bereit, dich ganz zu geben!

Ein jeder sucht in seinem Leben
Die Heimat und das Ewige!
Er sehnt sich unbewusst nach Segen,
Und hat oft nur das Wenige.

Doch sei bereit, es kommt die Zeit,
In der das Nein zur Sehnsucht wird!
Denn Christus selbst in Seiner Ewigkeit,
Ist der, der um den Menschen wirbt.

Das Gold in deiner Hand (6159)

Vergiss niemals, dass Gold in deiner Hand,
Das Wort, das alles ändern kann,
Denn du bist zum Nächsten hingesandt,
So sei bereit und denke stets daran!

Lass dich nicht vom Andern täuschen,
Du weißt, wie sehr verloren ist die Welt!
Die Welt mit ihren vielen Bräuchen,
Die sich selbst ihr Urteil fällt.

Schau auf den Einen, der erkennt,
Wie blind und arm und nackt er ist,
Der im Innersten, in seinen Nöten brennt,
Damit du ihm ein Helfer bist.

Komm nicht allein! (6160)

Du bist bei uns so gern gesehen

Doch ich bitte dich: Komm nicht allein!

So viele müssen untergehen

Und könnten doch gerettet sein.

Lass dich nicht vom Nein der Vielen blenden,

Die Menschen suchen Heil und Leben

Sie werden hungrig und verzweifelt enden

Wenn wir nicht ihnen Antwort geben.

Es ist nicht schwer den Weg zu finden

Zu den Herzen dieser Wenigen.

Es kostet nur dein Überwinden

Um sie zu sättigen mit Ewigem.

Inhalt

Frei bin ich und voller Möglichkeit (6092)	4
Fast sehnte sich das Herz nicht mehr (6093).....	5
Das Wissen um die Heimat lebt (6094)	6
So fremd das Wort der Mahnung (6095)	7
Wenig nur blieb haften (6096)	8
Es gilt den rechten Trost zu bringen (6097).....	9
Selten nur gegeben (6098).....	10
Wir sind Familie hier auf Erden (6099)	11
Das Wesen aller Freiheit (6100).....	12
Wirf die alten Lumpen fort (6101).....	13
Höre jetzt das Wort der Freiheit (6102)	14
Skandal und Torheit (6103)	15
Gott erklärt sich dir im Wort! (6104).....	16
Als Zuspruch ist es stets gedacht (6105)	17
Du selber bist erneuernd Heil und Leben! (6106).....	18
Du wandelst heilig unser Fleisch (6107).....	19
Der Herr verbietet mir die Bitterkeit (6108).....	20
Nur wenn der Kampf sich lohnt (6109)	21
Nicht alles war verkehrt (6110)	22
Rückzug und Kraft (6111)	23
Nur allmählich wird es mir gelingen (6112).....	24
Ein leises Miteinander (6113)	25
Lass uns Heimat füreinander sein (6114).....	26
So viel an Glück darf für mich sein (6115).....	27

Fasten, das ist schlicht: Fröhlicher Verzicht! (6116)	28
Manches Mal führt mein Gefühl mich fehl (6117)	29
Wach den Weg jetzt gehen (6118)	30
Ich kann mein Leben umgestalten (6119)	31
Das Wenige ist gut (6120)	32
Er öffnet in der Frühe mir das Ohr (6121)	33
Wenn ich mit Dir zusammen bin (6122)	34
So schnell vorbei (6123).....	35
Neue Weite (6124)	36
So wie ein Anker Freiheit schenkt (6125).....	37
Reisende (6126).....	38
Die Dinge ändern sich (6127).....	39
Groß genug wenn es um Christus geht (6128)	40
Das Glück gelingt nur Gott geweiht (6129).....	41
In Christus bleibt uns jede Möglichkeit (6130).....	42
Im Glauben, nicht im Schauen! (6131)	43
Auch dieses Holz kann wiederum erblühen (6132)	44
Das Land ist weit und neu die Zeit (6133)	45
Wir nicht - Allein Er! (6134).....	46
Öffne liebend deine Augen! (6135).....	47
So sanft und unscheinbar erscheint uns Gott (6136)	48
Noch, mein Freund, ist Zeit! (6137)	49
Ich sah das eigne Glück nicht mehr (6138)	50
Von der Freude, schlicht ein Mensch zu sein (6139).....	51
Dem eignen Auge meisten nur verdeckt (6140)	52

Diese Freude, Licht geweiht (6141).....	53
Ich genieße Gottes Freundlichkeit (6142)	54
Ins Licht gestellt, nach Haus gebracht (6143)	55
Freue dich an dem, was du jetzt hast (6144)	56
Was andre tun, was andre haben (6145)	57
Nur, dass ich Bruder bin, ist Pflicht! (6146)	58
Allein vor deinem Gott, du ganz allein! (6147).....	59
Siehst du nicht, wie Er dich liebt? (6148)	60
Das weiße Hemd befreit (6149).....	61
Gemeinschaft (6150)	62
Auf das Gute will ich mich besinnen! (6151)	63
Nicht allein mit Menschen haben wir zu tun (6152).....	64
Lass dich nicht vom Zorn bestimmen (6153).....	65
Der Herr ist auferstanden (6154).....	66
Ich bin glücklich, dich zu kennen (6155).....	67
Eine Wahrheit, viele Märchen (6156)	68
Ich muss ein „ja“ zu meinem Bruder finden (6157).....	69
Quatsch die Leute nicht besoffen! (6158).....	70
Das Gold in deiner Hand (6159).....	71
Komm nicht allein! (6160).....	72

